

Nathan.

So hastig? — Warte doch, Alkass!

Entläßt die denn die Wüste? — Warte doch! —

Daß er mich hörte! — He, Alkass! hier! —

Weg ist er; und ich här' ihn noch so gern

Nach unterm Zempelherm gefragt. Vermuthlich,

Daß er ihn kennt.

## Vierter Auftritt.

Daja sing' betrop. Nathan.

Daja.

O Nathan, Nathan!

Nathan.

Nun!

Was gibts?

Daja.

Er läßt sich wieder seh'n! Er läßt

Sich wieder seh'n!

Nathan.

Wer, Daja? wer?

Daja.

Er! Er!

Nathan.

Er? Er? — Wann läßt sich der nicht seh'n! — Ja so,

Nur euer Er heißt er. — Das sollt' er nicht!  
Und wenn er auch ein Engel wäre, nicht!

Daja.

Er wandelt untern Palmen wieder auf  
Und ab, und bricht von Zeit zu Zeit sich Datteln.

Nathan.

Sie essend? — und als Tempelherr?

Daja.

Was quält

Ihr mich? — Ihr gierig Aug' errieth ihn hinter

Den dicht verkränkten Palmen säen; und folgt

Ihm unerrückt. Sie läßt Euch bitten — Euch

Beschören, — ungesäumt ihn anzuhehn.

D eist! Sie wird Euch aus dem Fenster winken,

Ob er hinauf geht oder weiter ab

Sich schlägt. D eist!

Nathan.

So wie ich vom Kamelie

Wessigen? — Schickt sich das? — Geh, eile du

Ihn zu, und meld' ihm meine Wiederkunft.

Gib Acht, der Wiedermann hat nur mein Haus

In meinem Abwesen nicht betreten wollen;

Und kommt nicht ungern, wenn der Vater selbst

Ihn laden läßt. Geh, sag', ich laß' ihn bitten,

Ihn herzlich bitten . . .

Euch nicht. — Denn kurz: er kömmt zu keinem Juden.

Athana.

So geh, geh wenigstens ihn anzuhalten;  
Ihn wenigstens mit deinen Augen zu  
Begleiten. — Oeh! ich könnite gleich dir nach.

(Waschen einer Händin, und Daja heraus.)

### Fünfter Auftritt.

Scene: Ein Platz mit Palmen, unter welchen der Sempelherr auf und nieder geht. Ein Klosterbruder folgt ihm in einiger Entfernung von der Seite, immer als ob er ihn anreden wolle.

Sempelherr.

Der folgt mir nicht vor langer Weile! — Sieh,  
Wie schiebt er nach den Händen! — Outer Bruder! —  
Ich kann Euch auch wohl Vater nennen; nicht?

Klosterbruder.

Nur Bruder, — Lebensbruder nur; zu dienen.

Sempelherr.

Sa, guter Bruder, wer nur selbst was hätte!  
Dey Gott! bey Gott! ich habe nichts —

Und doch

Nicht warmen Dank! Gott geb' Euch tausendfach,  
Und Ihr gern geben wolltet. Denn der Wille,  
Was Ihr nicht die Gabe macht den Geber. — Auch  
Ward ich dem Herrn Amosens wegen gar  
Nicht nachgeschickt.

Sempelherr.

Doch aber nachgeschickt?

Klosterbruder.

Sa: aus dem Kloster.

Sempelherr.

Wo ich eben setz

Ein kleines Pilgermaß zu finden hoffte?

Klosterbruder.

Die Tische waren schon besetzt. Kommt' aber

Der Herr nur wieder mit zurück.

Sempelherr.

Wohin?

Ich habe Stesich wohl lange nicht gesehen;

Außer was thut's? Die Datteln sind ja reif.

Klosterbruder.

Nehmt Euch der Herr in Acht mit dieser Frucht.

Su viel genossen, taugt sie nicht; verkopft

Die Adis; macht melancholisches Gebitt.



Sempelerherr.

Wenn ich nun menschenlich gern mich küßte? —  
Doch dieser Warnung wegen wurdet Ihr  
Mir doch nicht nachgeschickt?

Klosterbruder.

O nein! — Ich soll  
Nur nur nach Euch erkunden; auf den Zahn  
Euch fühlten.

Sempelerherr.

Und das sagt Ihr mir so selbst?  
Klosterbruder.

Warum nicht?

Sempelerherr.

(Ein verächtlicher Bruder!) — Hat  
Das Kloster Eures gleichen mehr?

Klosterbruder.

Weiß nicht.

Sch muß gehorchen, lieber Herr.

Sempelerherr.

Und da

Gehorcht Ihr denn auch ohne viel zu küßeln?  
Klosterbruder.

Wär's sonst gehorchen, lieber Herr?

Sempelerherr.

(Dass doch

Die Einsicht immer Recht behält!) — Ihr dürft  
Mir doch auch wohl vertrauen, wer mich gern  
Genauer kennen möchte? — Dass Ihr's Selbst  
Nicht send, will ich wohl schwören.

Klosterbruder.

Stimme mir's?

Und stimme mir's?

Sempelerherr.

Wem ziemt und frommt es denn,  
Dass er so neugierig ist? Wem denn?

Klosterbruder.

Dem Patriarchen: muß ich glauben. — Denn

Der sandte mich Euch nach.

Sempelerherr.

Der patriarch?

Kennt der das rothe Kreuz auf weißem Mantel  
Nicht besser?

Klosterbruder.

Kann' ich's!

Sempelerherr.

Nun, Bruder? nun? —

Sch bin ein Sempelerherr; und ein gefangener.

Sey' ich hingut: gefangen den Teufel,

Der Burg, die mit des Saffrands letzter Stunde  
Wir gern ersiegen hätten, um sodann

Auf Sidon los zu gehn; — seß' ich hinzu:  
 Selbstbändigster gefangen, und allein  
 Von Saladin begnadiget; so weiß  
 Der Patriarch, was er zu wissen braucht, —  
 Mehr, als er braucht.

Klosterbruder.

Woh! aber schwerlich mehr,  
 Als er schon weiß. — Er wüßte auch gern, warum  
 Der Herr von Saladin begnadiget worden;  
 Er ganz allein.

Tempelherr.

Weiß ich das selber? — Schon  
 Den Hals entlöset, wie ich auf meinem Mantel,  
 Den Streich erwartend: als mich schärfer Saladin  
 Ins Auge faßt, mir näher springt, und winkt.  
 Man hebt mich auf; ich bin entseßelt; will  
 Ihm danken; seß' sein Aug' in Thränen; stumm  
 Ist er, bin ich; er geht, ich bleibe. — Wie  
 Nun das zusammenhängt, enträthlete  
 Der Patriarch sich selbst.

Klosterbruder.

Er schließt daraus,  
 Daß Gott zu großen, großen Dingen Euch  
 Müß' aufbehalten haben.

Tempelherr.

Sa, zu großen!  
 Ein Judenmädchen aus dem Feur' zu retten;  
 Auf Sinai neugierge Pilger zu  
 Gefleiten; und dergleichen mehr.

Klosterbruder.

Wied' schon

Noch kommen! — Ist ingewissen auch nicht über. —  
 Willkür hat selbst der Patriarch bereitet  
 Weit wichtigere Geschäfte für den Herrn.

Tempelherr.

So? meint Ihr, Bruder? — Hat er gar Euch schon  
 Was merken lassen?

Klosterbruder.

Er, ja wohl! — Ich soll  
 Den Herrn nur erst ergründen, ob Er so  
 Der Mann wohl ist

Tempelherr.

Nun ja; ergründet nur!

(Ich will doch sehn, wie der ergründet!) — Nun?

Klosterbruder.

Das kühnste wird wohl seyn, daß ich dem Herrn  
 Ganz gradezt des Patriarchen Wunsch  
 Eröffne.



Wohl!

Klosterbruder.

Er hätte durch den Herrn  
Ein Briefchen gern befallt.

Sempeler.

Durch mich? Ich bin

Kein Vorsteher. — Das, das wäre das Geschick,

Das weit glorreicher sey, als Sündenmädchen

Dem Herrn entreißen?

Klosterbruder.

Muß doch wohl! Denn, — sagt

Der Patriarch, — an diesem Briefchen sey

Der ganzen Christenheit sehr viel gelegen.

Dies Briefchen wohl befestigt zu haben, — sagt

Der Patriarch, — werd' einst im Himmel Gott

Mit einer ganz besondern Krone lohn'n.

Und dieser Krone, — sagt der Patriarch, —

Sey niemand würd'iger, als mein Herr.

Sempeler.

Als ich?

Klosterbruder.

Denn diese Krone zu verdienen, — sagt

Der Patriarch, — sey schwerlich jemand auch

Geschickter, als mein Herr.

Als ich?

Klosterbruder.

Er sey

Hier frey; könnt' überall Sich hier besehn;

Werkes, wie eine Stadt zu führen und

Zu führen; könne, — sagt der Patriarch, —

Die Stärke und Schwäche der von Saladin

Hier aufgeführten, innern, ägypten Mauer

Am besten schätzen, sie am deutlichsten

Den Streichern Gottes, — sagt der Patriarch, —

Bestreihen.

Sempeler.

Guter Bruder, wenn ich doch

Nun auch des Briefchens nähern Inhalt wüßte.

Klosterbruder.

Ja den, — den weiß ich nun wohl nicht so recht.

Das Briefchen aber ist an König Philipp. —

Der Patriarch, — ich hab' mich oft gewundert,

Wie doch ein Heiliger, der sonst so ganz

Im Himmel lebt, zugleich so unterrichtet

Von Dingen dieser Welt zu seyn berab

Sich lassen kann. Es muß ihm lauer werden! —

Sempeler.

Sun denn? Der Patriarch?



Klosterbruder.

Sehr zuverlässig: wie, und wo, wie stark,  
 Von welcher Seite, Saladin, im Fall  
 Es bößig wieder losgeht, seinen Reizung  
 Kräften wird.

Tempelherr.

Das weiß er?

Klosterbruder.

Ja, und noch  
 Es gen den König Philipp wissen lassen;  
 Damit der ungsfahr ermessen könne,  
 Ob die Gefahr denn gar so schrecklich, um  
 Mit Saladin den Waffenstillstand,  
 Den Euer Orden schon so brav gebrochen,  
 Es koste, was es wolle, wieder her  
 Zu stellen.

Tempelherr.

Welch ein Patriarch! — Ja so!

Der siebte tapfere Mann will mich zu ferner  
 Gemeinen Dörfern; will mich — zum Spion. —  
 Sagt Eurem Patriarchen, guter Bruder:  
 So viel Ihr mich ergründen können, wär  
 Das meine Sache nicht. Ich müßte mich  
 Noch als Gefangenen betrachten; und

Klosterbruder.

Der Tempelherrn einziger Beruf  
 Wen, mit dem Schwerte drein zu schlagen, nicht  
 Kundschaften zu treiben.

Klosterbruder.

Doch! ich's doch! —

Aber auch dem Herrn nicht eben sehr verübeln. —

Zwar kommt das Beste noch. — Der Patriarch

Hiernächst hat ausgegattert, wie die Besse

Sich nennt, und wo auf Libanon sie liegt,

In der die ungeheuren Summen strecken,

Mit welchen Saladins vorführiger Vater

Das Heer besoldet, und die Zurechnungen

Des Kriegs befreit. Saladin verfügt

Von Zeit zu Zeit auf abgesehnen Wegen

Nach dieser Besse sich, nur kaum begleitet. —

Ihr merkt doch?

Tempelherr.

Nunmehr!

Klosterbruder.

Was wäre da

Wohl leichter, als des Saladin sich zu

Bemächtigen? den Waraus ihm zu machen? —

Ihr schaudert? — O, es haben schon ein Paar

Christkämpfer Maroniten sich erbohen,



Wenn nur ein wacker Mann sie führen wolte,  
Das Stück zu wagen.

Tempelherr.

Und der Patriarch  
Säht auch zu diesem wackeren Manne mich  
Ersehn?

Klosterbruder.

Er glaubt, daß König Philipp wohl  
Von Proteus aus die Hand hiehet  
Um besten gesehen könne.

Tempelherr.

Mir? mir, Bruder?  
Was für Verbindlichkeit dem Saladin  
Ich habe?

Klosterbruder.

Wohl hab' ich's gehört.

Tempelherr.

Und doch?

Klosterbruder.

Ja, — meint der Patriarch, — das wär' schon gut;  
Gott aber und der Orden . . .

Tempelherr.

Gedanken mir kein Dudenstück!  
Ändert nichts!

Klosterbruder.

Gewiß nicht! —  
Nur, — meint der Patriarch, — sey Dudenstück  
Der Menschen, nicht auch Dudenstück vor Gott.  
Tempelherr.

Ich wär' dem Saladin mein Leben schuldig;  
Und raubt ihm seines?

Klosterbruder.

Wah! — Doch siehe, — meint  
Der Patriarch, — noch immer Saladin  
Ein Feind der Christenheit; der Euer Freund  
Zu seyn, kein Recht erwerben könne.  
Tempelherr.

Freund?

In dem ich bloß nicht will zum Schurken werden;  
Zum undankbaren Schurken?

Klosterbruder.

Widerlings! —

Wahr, — meint der Patriarch, — des Dankes sey  
Man quitt, vor Gott und Menschen quitt, wenn uns  
Der Dienst um unfertwillen nicht geseheh.  
Und da verlaunten wolte, — meint der Patriarch, —  
Daß euch nur darum Saladin beghadet,  
Weil ihm in Eurer Mier, in Eurem Wesen,  
So was von seinem Bruder eingekupftet, . . .



Sempeler.

Nach dieses weiß der Patriarch; und doch? —

Ah! wäre das gewiß! Ah, Saladin! —

Wie? die Natur hätt' auch nur Einen Zug

Von mir in deines Bruders Form gebildet;

Und dem entspräche nichts in meiner Seele?

Was dem entspräche, könn' ich unterdrücken,

Um einem Patriarchen zu gefallen?

Natur, so üßst du nicht! So widerpricht

Sich Gott in seinen Werken nicht! — Wehst, Bruder!

Erregt mir meine Gatte nicht! — Wehst! geht!

Klosterbruder.

Ich geh'; und geh' vergnügter, als ich kam.

Versehe mir der Herr. Wir Klosterleute

Sind schuldig, unsern Obert zu gehorchen.

Sechster Auftritt.

Der Sempeler und Daja, die den Sempeler,  
schon eine Zeit lang vom weitem beobachtet hatte, und sich nun  
ihm nähert.

Daja.

(Der Klosterbruder, wie mich dünkt, ließ in  
Der besten Laun' ihn nicht. — Doch muß ich mein  
Paket nur wagen.)

Sempeler.

(Nun, vortrefflich! — Hält

Das Sprichwort wohl: daß Mönch und Weib, und  
Weib

Und Mönch des Teufels beide Kräfte sind?

Er wirkt mich heut' aus einer in die andre.)

Daja.

Was seh' ich? — Euer Mitter, Euch? — Gott  
Dank! —

Gott tausend, tausend Dank! — Wo habt Ihr denn

Die ganze Zeit gestekt? — Ihr seid doch wohl

Nicht krank gewesen?

Sempeler.

Nem.

Daja.

Uehernd doch?

Sempeler.

Ja.

Daja.

Wie waren Eure Wege wahrlich ganz  
Besümmert.

Sempeler.

So?

Daja.

Ihr ward gewiß vereist?



Sempelher.

Erzählen!

Und kamet heut erst wieder?

Sempelher.

Daja.

Bestern.

Nach Nedra's Vater ist heut angekommen.

Und nun darf Nedra doch wohl hoffen?

Sempelher.

Was?

Daja.

Darum sie Euch so öfters bitten lassen.

Ihr Vater ladet Euch nun selber bald

Mit dringlichste. Er kömmt von Babylon,

Mit zwanzig hochbeladenen Kameelen,

Und allem, was an edlen Spegereihen,

An Steinen und an Stoffen, Indien

Und Persien und Syrien, gar China,

Kostbares nur gewähren.

Sempelher.

Kaufe nichts.

Daja.

Sein Volk verehret ihn als einen Fürsten.

Doch, daß es ihn den Weisen Nathhan nennt,

Und nicht vielmehr den Reichthum - hat mich oft  
Gewundert.

Sempelher.

Seinem Volk ist reich und weise  
Vielleicht das nämliche.

Daja.

Nur allem aber

Hätts ihn den Guten nennen müssen. Denn

Ihr stellt Euch gar nicht vor, wie gut er ist.

Als er erkund, wie viel Euch Nedra schuldig:

Was hätt', in diesem Augenblicke, nicht

Er alles Euch gethan, gegeben!

Sempelher.

Ep!

Daja.

Versucht's und kommt, und seht!

Sempelher.

Was denn? wie schnell

Ein Augenblick vorüber ist?

Daja.

Hätt' ich,

Wenn er so gut nicht wär', es mir so lange

Den ihm gefallen lassen? Müht Ihr etwa,

Ich sühle meinen Werth als Christum nicht?

Auch mir wärd's vor der Wiege nicht gelungen,



Doch ich nur darin meinem Ehgemahl  
Nach Palästina folgen würd', um da  
Ein Judenmädchen zu erziehn! — Es war  
Mein lieber Ehgemahl, ein edler Knecht  
In Kaiser Friedrichs Heere . . .

Sempelherr.

Von Gehurt  
Ein Schweizer, dem die Ehr' und Gnade ward,  
Mit Seiner kaiserlichen Majestät  
In Einem Kusse zu erkaufen. — Weis!  
Wie vielmal hab' Ihr mir das schon erzählt?  
Hört Ihr denn gar nicht auf mich zu verfolgen?

Daja.

Verfolgen! lieber Gott!

Sempelherr.

Ja, ja, verfolgen.  
Ich will nun einmahl Euch nicht weiter sehn!  
Nicht hören! will von Euch an eine That  
Nicht fort und fort erinnert seyn, bey der  
Ich nichts gedacht; die, wenn ich darüber denke,  
Zum Räthsel von mir selbst mir wird. Zwar möcht'  
Ich sie nicht gern bereuen. Aber seht!  
Ereignet so ein Fall sich wieder: Ihr  
Seyd Schuld, wenn ich so rash nicht handle; wenn

Sich mich vorher erkund', — und breunen lasse,  
Was freunt.

Daja.

Bewahre Gott!  
Sempelherr.

Von heut' an thut  
Mir den Gefallen wenigstens, und kennst  
Mich weiter nicht. Ich bit' Euch drum. Auch laßt  
Den Vater mir vom Haase! Lud' ist Jude.  
Ich bin ein plumper Schwab. Des Mädchens Wid'  
Ist längst aus meiner Seele; wenn es je  
Da war.

Daja.

Doch Eures ist aus ihrer nicht.

Sempelherr.

Was soll's nun aber da? was soll's?

Daja.

Wer weiß!

Die Menschen sind nicht immer, was sie scheinen.

Sempelherr.

Doch selten etwas Bessers.

Daja.

Wartet doch!

Was eist Ihr?



Empfehlert.

Weib, mach mir die Pfaffen nicht  
 Wehafft, worunter ich so gern souß wandl.

Daja.

So geh', du deutscher Vär! so geh'! — Und doch  
 Muß ich die Spur des Thiers nicht verlieren.

(Sie gehe ihm von weitem nach.)

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Die Scene: des Sultan's Palast.)

Saladin und Sittah spielen Schach.

Sittah.

Wo bist du, Saladin? Wie spiest du heut?

Saladin.

Nicht gut? Ich dächte doch.

Sittah.

Für mich; und Laum.

Nimm diesen Zug zurück.

Saladin.

Warum?

Sittah.

Der Springer

Wird unbedekt.

Leffings Rathen.

D



Saladin.

Ist wahr. Nun so!

Sittah.

So sieh!

Sch in die Gabel.

Saladin.

Wieder wahr. — Schach denn!

Sittah.

Was bist dir das? Sch setze vor; und du bist, wie du warst.

Saladin.

Aus dieser Klemme, seh!

Sch wohl, ist ohne Wuse nicht zu kommen.

Wags! nim den Springer nur.

Sittah.

Sch will ihn nicht.

Sch geh vorbei.

Saladin.

Du schenkst mir nichts. Dir siegt

An diesem Plaze mehr, als an dem Springer.

Sittah.

Kann seyn.

Saladin.

Mach deine Rechnung nur nicht ohne

Den Wirth. Dann seh! Was gibst, das wirst du nicht

Vermuthen?

Sittah.

Geplisch nicht. Wie konnt' ich auch Vermuthen, daß du deiner Königin

So müde wärest?

Saladin.

Ich meiner Königin?

Sittah.

Ich seh nun schon: ich soll heut meine tausend

Dinar, kein Haherischen mehr gewinnen.

Saladin.

Wie so?

Sittah.

Frug noch! — Weist du mit Fleiß, mit aller Gewalt verlieren wirst. — Doch dabei sind'

Ich meine Rechnung nicht. Denn außer, daß

Ein solches Spiel das unterhaltendste

Nicht ist: gewann ich immer nicht am meisten

Mit dir, wenn ich verlor? Wann hast du mir

Den Sch, mich des verlorenen Spieles wegen

Zu trösten, doppelt nicht hernach geschenkt?

D 2



Saladin.

Oh sieh! so hättest du ja wohl, wenn du  
Verlorst, mit Stiefeln verloren, Schwesternen?  
Sittah.

Zum wenigsten kann gar wohl seyn, daß deine  
Bereitschaft, mein liebes Brüdchen,  
Schuld ist, daß ich nicht besser spielen lerne.

Saladin.

Wir kommen ab vom Spiele. Mach' ein Ende!  
Sittah.

So diebst es? Nun denn: Schach! und doppelt  
Schach!

Saladin.

Nun freysich; dieses Abschach hab' ich nicht  
Gesehn, das meine Königin zugleich  
Mit niederwirft.

Sittah.

War dem noch abzuhelfen?

Laß sehn!

Saladin.

Nein, nein: nimme nur die Königin.  
Ich war mit diesem Steine nie recht glücklich.

Sittah.

Woß mit dem Steine?

Saladin.

Gott dankt! — Das thut  
mir nichts. Denn so ist alles wiederum  
Gescheh't.

Sittah.

Wie häßlich man mit Königinnen  
Verfahren müßte, hat mein Bruder mich  
So wohl gelehrt.  
(Sie läßt sie sehn.)

Saladin.

Nimm, oder nimme sie nicht!  
Ich habe keine mehr.

Sittah.

Wozu sie nehmen?

Schach! — Schach!

Saladin.

Nur weiter.

Sittah.

Schach! — und Schach! — und Schach!

Saladin.

Und matt!

Sittah.

Nicht gang; du siehst den Springer noch  
Dagewischen; oder was du machen willst.  
Wiespiel!



Saladin.

Ganz recht! — Du hast gewonnen; und  
 Wasst gahst. — Man laß ihn ruhen! gleich!

Du hattest, Sittah, nicht so Unrecht; ich

war nicht so ganz heym Spiels; war zerstreut.

Und dann: wer gibt uns denn die glatten Steine

Wesändig, die an nichts erinnern, nichts

Wegzeichnen? Hab' ich mit dem Juan denn

Gespielt? — Doch was? Verlust will Vorwand.

Nicht

Die ungekommenen Steine, Sittah, sind,

Die mich verlieren machen; deine Kunst,

Dem ruhiger und schöner Did, . . .

Sittah.

Auch so

Wißt du den Stachel des Verlusts nur kumpfen.

Genug, du warst zerstreut; und mehr als ich.

Saladin.

Was du? Was hätte dich zerstreuet?

Sittah.

Deine

Berührung freylich nicht! — O Saladin,

Wann werden wir so fleißig wieder spielen!

Saladin.

So spielen wir um so viel gieriger! —

Ah! weit es wieder losgeht, meinst du? — Magst

Nur zu! — Ich habe nicht zuerst gezogen;

Ich hätte gern den Stillstand aufs neue

Verlängert; hätte meiner Sittah gern,

Gern einen guten Mann zugleich verschafft.

Und das muß Richards Bruder seyn; er ist

Su Richards Bruder.

Sittah.

Wenn du deinen Richard

Nur loben kannst!

Saladin.

Wenn unserm Bruder Meier

Dann Richards Schweser wär' zu Theile worden:

Ha! weich ein Haus zusammen! Ha, der ersten,

Der besten Häuser in der Welt das beste! —

Du häßst, ich bin mich selbst zu loben, auch

Nicht faul. Ich dünk mich meiner Freunde werth. —

Das hätte Menschen geben sollen! das!

Sittah.

Hab' ich des schönen Traums nicht gleich gedacht?

Du kennst die Christen nicht, weißt sie nicht kennen.

Ihr Stolz ist: Christen seyn; nicht Menschen. Denn

Sehest das, was, noch von ihrem Stifter her

Mit Menschlichkeit den Aberglauben würgt,

Das lieben sie, nicht weit es menschlich ist:



Weils Christus lehrt; weils Christus hat gesehen. —  
 Wohl ihnen, daß er ein so guter Mensch  
 noch war! Wohl ihnen, daß sie seine Tugend  
 Auf Treu und Glauben hehmen können! — Doch,  
 Was Tugend? — Seine Tugend nicht: sein Nahme  
 Soll überall verbreitet werden; soll  
 Die Nahmen aller guten Menschen schänden,  
 Verköhnen. Um den Nahmen, um den Nahmen  
 Ist ihnen nur zu thun.

S a l a d i n.

Du meinst: warum  
 Sie sonst verlangen würden, daß auch Ihr,  
 Auch du und Melek, Christen hießet, eh  
 Als Ehemahl Ihr Christen lieben wolltet?

S i t t a h.

Ja wohl! Als wär' von Christen nur, als Christen,  
 Die Liebe zu gewärtigen, womit  
 Der Schöpfer Mann und Männein ausgeschattet!

S a l a d i n.

Die Christen glauben mehr Menschenfreiten,  
 Als daß sie die nicht auch noch glauben könnten! —  
 Und Gleichwohl irrst du dich. — Die Tempelherrn,  
 Die Christen nicht, sind Schuld: sind nicht, als  
 Christen,  
 Als Tempelherrn, Schuld. Durch die allein

Wird aus der Sache nichts. Sie wollen Ucca,  
 Das Richards Schwelger unserm Bruder Melek  
 Zum Brautlichob bringen müßte, schließlichs  
 Nicht fahren lassen. Daß des Ritters Vortheil  
 Gefahr nicht laufe, spielen sie den Mönch,  
 Den albern Mönch. Und, ob vielleicht im Stuge  
 Ein guter Streich gelänge: haben sie  
 Des Waffenstückes Aufkauf kaum  
 Erwarten können. — Lustig! nur so weiter!  
 Ihr Herren, nur so weiter! — Mir schon recht! —  
 Wär' alles sonst nur, wie es müßte.

S i t t a h.

Nun?

Was erte dich denn sonst? Was könnte sonst  
 Dich aus der Fassung bringen?

S a l a d i n.

Was von je  
 Mich immer aus der Fassung hat gebracht. —  
 Ich war auf Libanon, bey unserm Vater.  
 Er unterliegt den Sorgen noch . . .

S i t t a h.

O weh!

S a l a d i n.

Er kann nicht durch; es klemmt sich aller Orten;  
 Es fehlt bald da, bald dort —



Sittah.

Was kommt? was fehlt?

Saladin.

Was sonst, als was ich kaum zu nennen würd'ge!  
 Was, wenn ichs habe, mir so überflüssig,  
 Und hab' ichs nicht, so unentbehrlich scheint. —  
 Wo bleibst du denn? Ist niemand nach  
 Ihm aus? — Das leidige, verwünschte Weib! —  
 Gut, hast, daß du könnst.

Dreyter Auftritt.

Der Derwisch Ahsafi. Saladin. Sittah.

Ahsafi.

Die Geister aus  
 Ägypten sind vermuthlich angelangt?  
 Wenn nur kein viel ist.

Saladin.

Hast du Nachricht?

Ahsafi.

Ich nicht. Ich denke, daß ich hier sie im  
 Empfang sehn nehmen.

Saladin.

Hast du Sittah laufend

In Gedanken hin und her gehend?

Ahsafi.

Hast! ankant: empfang! O schön!

Das ist für Was noch weniger als Nichts. —

In Sittah? — wiederum an Sittah? Und

Verloren? — wiederum im Schach verloren? —

Da steht es noch, das Spiel!

Sittah.

Du gönnst mir doch

Mein Glück?

Ahsafi (das Spiel betrachtend.)

Was gönnen? Wenn — Ihr wißt ja wohl.

Sittah (sich windend.)

Hst! Hst! Hst!

Ahsafi (noch auf das Spiel gerichtet.)

Wemms Such nur selber erst!

Sittah.

Ahsafi; Hst!

Ahsafi (zu Sittah.)

Die Weissen waren Euer?

Ihr siehst Schach?

Sittah.

Gut, daß er nichts gehört!



Alhafi

Nun ist der Zug an ihm?

Sittah (ihm näher tretend.)

So sage doch,

Daß ich mein Geld bekommen kann.

Alhafi (noch auf das Spiel gebend.)

Nun ja;

Ihr sollt bekommen, wie Ihs stets bekommen.

Sittah.

Wie? bist du toll?

Alhafi.

Das Spiel ist ja nicht aus.

Ihr habt ja nicht verloren, Saladin.

Saladin (leum hörend.)

Doch! doch! Wegah! Wegah!

Alhafi.

Da steht ja Eure Königin.

Saladin (noch so.)

Wegah! Wegah! —

Wegah! Wegah! —

Wegah! Wegah! —

Sittah.

So mach', und sag,

Daß ich das Geld mir nur kann hoffen lassen.

Alhafi

(noch immer in das Spiel vertieft.)

Werkst dich, so wie immer. — Wenn auch schon;

Wenn auch die Königin nichts gibt; Ihr seht

Doch darum noch nicht matt.

Saladin

(noch pingo, und wirft das Spiel um.)

Ich bin es; will

Es seyn.

Alhafi.

Ja so! — Spiel wie Gewinnst! So wie

Gewinnen, so verahlt.

Saladin (zu Sittah.)

Was sagt er? was?

Sittah

(von Seit zu Seit dem Hof winkend.)

Du kennst ihn ja. Er kränkt sich gern; läßt gern

Sich bitten: ist wohl gar ein wenig neidisch. —

Saladin.

Auf dich doch nicht? Auf meine Schwester nicht? —

Was hör' ich, Hof? Neidisch? du?

Alhafi.

Kann sehn!

Kann sehn! — Ich hätte ihr Herrn wohl lieber selbst;

Wär' lieber selbst so gut, als sie.



Sittah.

Judeß

Sat er doch immer richtig noch bezahlt.  
 Und wird auch heut bezahlet. Laß ihn nur! —  
 Geh nur, Al-Hafi, geh! Ich will das Geld  
 Schon hohlen lassen.

Al-Hafi.

Mein; ich spiele länger  
 Die Nummern nicht mit. Er muß es doch  
 Ein Mahl erfahren.

Sasadin.

Wer? und was?

Sittah.

Al-Hafi!  
 Ist dieses dein Versprechen? Häßt du so  
 Mir Wort?

Al-Hafi.

Wie konnt' ich glauben, daß es so  
 Weit gehen würde!

Sasadin.

Nun? erfahr' ich nichts?

Sittah.

Ich bitte dich Al-Hafi: sey bescheiden.

Sasadin.

Das ist doch sonderbar! Was könnte Sittah

So feyerlich, so warm bey einem Fremden,  
 Bey einem Derwisch lieber, als bey mir,  
 Bey ihrem Bruder sich verbitten wollen.

Al-Hafi, nun befehl' ich. — Rede, Derwisch!

Sittah.

Laß eine Kleinigkeit, mein Bruder, dir  
 Nicht näher treten, als sie würdig ist.  
 Du weißt, ich habe zu verschiedenen Mahlen  
 Dieselbe Summ' im Schach von dir gewonnen.  
 Und weil ich jetzt das Geld nicht nöthig habe;  
 Weil jetzt in Hafi's Casse doch das Geld  
 Nicht eben akkubäufig ist: so sind  
 Die Posten sehr gelieben. Aber sorgt  
 Nur nicht! Ich will sie weder dir, mein Bruder,  
 Noch, Hafi, noch der Casse schenken.

Al-Hafi.

Ja,

Wem das nur wäre! das!

Sittah.

Und mehr vergleichen. —

Auch das ist in der Casse sehr gelieben,

Was du mir ein Mahl ausgeworfen; ist

Seit wenig Worten sehr geliebet.



Alfafi.

Noch

Nicht Alles.

Saladin.

Noch nicht? — Wirkst du reden?

Alfafi.

Seit aus Ägypten wir das Geld erwarten,  
hat sie . . .

Sittah (zu Saladin.)

Wogu ihn hören?

Alfafi.

Befommen . . . Nicht nur nichts

Saladin.

Gutes Mädchen! — Auch beyher  
Mir vorgeschossen. Nicht?

Alfafi.

Den ganzen Hof  
Erhalten; Euern Aufwand ganz allein  
Bestritten.

Saladin.

Ja! das, das ist meine Schwyster!

(Sie umarmt.)

Sittah.

Wer hatte, dieß zu können, mich so rasch  
Gernacht, als du, mein Bruder?

Alfafi.

Wird schon auch

So besteaem sie wieder machen, als  
Er selber ist.

Saladin.

Ich arm? der Bruder arm?

Wann hab' ich mehr? wann weniger gehabt? —  
Ein Kleid, Ein Schwert, Ein Pferd, — und Ein  
nen Gott!Was brauch' ich mehr? Wann kanus an dem mit  
fehlen?

Und doch, Alfafi, könnt ich mit dir scheitern.

Sittah.

Schit nicht, mein Bruder. Wenn ich unferm Vater  
Auch seine Sorgen so erleichtern könnte!

Saladin.

Ah! ah! Nun schlägst du meine Freudigkeit  
Auf ein Maß wieder nieder! — Mir, für mich  
Recht nicht, und in ihm, uns allen. — Sagt,  
Ihm fehlt; und in ihm, uns allen. — Sagt,  
Was soll ich machen? — Aus Ägypten kömmt  
Wirklich noch lange nichts. Wovon das liegt,



Weiß Gott, Es ist doch da noch alles ruhig, —  
 Abbrechen, anzuehn, sparen will ich gern,  
 Mir gern gefallen lassen, wenn es mich,  
 Bloß mich betrifft; stoß mich! und niemand sonst  
 Darunter leidet. — Doch was kann das machen?  
 Ein Pferd, Ein Kleid, Ein Schwert, muß ich doch  
 haben.

Und meinem Gott ist auch nichts abzubringen.

Sich müßt schon so mit wenigem genug:

Mit meinem Bergen. — Auf den Überschuss

Von deiner Gasse, Sack, hatt' ich sehr  
 gerechnet.

Alfasi.

Überschuss? — Sagt Esther, ob

Sich mich nicht hätte speisen, wenigstens

Mich droffen lassen, wenn auf Überschuss

Ich von Euch wär' ergriffen worden. Sa,

Auf Unterschleiß! das war zu wagen.

Saladin.

Nun,

Was machen wir denn aber? — Kommt du

Vorerst bey niemand andern borgen, als

bey Sittah?

Sittah.

Würd' ich dieses Vorrath, Bruder,

Mir haben nehmen lassen? mir von ihm?

Auch noch besch' ich drauf. Noch bin ich auf  
 Dem Trocknen völlig nicht.

Saladin.

Nur völlig nicht?

Das schste noch! — Geh gleich, mach' Anstalt, Sack!

Nimm auf, bey wem du faust! und wie du faust!

Geh, borg, verpact! — Nur, Sack, borge nicht

Wey denen, die ich reich gemacht. Denn borgen

Von diesen, möchte wiederfordern heißen. —

Geh zu den Geisigen; die werden mir

Am liebsten seihen. Denn sie wissen wohl,

Wie gut ihr Ged in meinen Händen wuchert.

Alfasi.

Ich keine deren keine.

Sittah.

Eben fällt

Mir ein, gehört zu haben, Sack, daß

Dein Freund zurückgekommen.

Alfasi (erschrocken)

Freund? mein Freund?

Aber wär' denn das?

Sittah.

Dein hochgepriester Jude.



A. S. a. f. i.

Gepriener Jude? hoch von mir?

Sittah.

Dem Gott —

Mich denkst des Ausdrucks noch recht wohl, daß ein

Du selber dich von ihm bedienest — dem

Sein Gott von allen Gütern dieser Welt

Das kleinste und größte so in vollem Maß

Ertheilet habe. —

A. S. a. f. i.

Sagst ich so? — Was meine

Ich denn damit?

Sittah.

Das kleinste: Reichthum; und

Das größte: Weisheit.

A. S. a. f. i.

Wie? von einem Juden?

Von einem Juden hätte ich das gesagt?

Sittah.

Das hättest du von deinem Nathan nicht

Gesagt?

A. S. a. f. i.

Ja so! von dem! von Nathan! — Viel

Mit der doch gar nicht bey. — Wahrhaftig? Der

Ist endlich wieder heim gekommen? (G.)

So mag's doch gar so schlecht mit ihm nicht sehn. —  
Gang recht; den nimmst ein Maß! das Volk den  
Weisen!

Den Reichen auch.

Sittah.

Den Reichen nennt es ihn

Sagt mehr als je. Die ganze Stadt erschallt,

Was er für Kostbarkeiten, was für Schätze

Er mitgebracht.

A. S. a. f. i.

Nun, iß der Reiche wieder:

So wird's auch wohl der Weise wieder sehn.

Sittah.

Was meinst du, Sakh, wenn du diesen angingst?

A. S. a. f. i.

Und was bey ihm? — Doch wohl nicht borgen? — Ja,

Da kennt Ihr ihn! Er, borgen? — Seine Weisheit

Ist eben, daß er niemand borgt.

Sittah.

Du hast

Mir sonst doch ganz ein ander Bild von ihm

Gemacht.

A. S. a. f. i.

Zur Noth wird er euch Waaren borgen.

Geld aber, Geld? Geld nimmermehr! — Es ist



Ein Jude freylich übrigen, wie's nicht  
 Viel Juden gibt. Er hat Verstand; er weiß  
 Zu leben; spielt gut Schach. Doch zeichnet er  
 Im Schrecken sich nicht minder, als im Guten,  
 Von allen andern Juden aus. Auf den,  
 Auf den nur rechnet nicht! Den Armen gibt  
 Er zwar; und gibt vielleicht, trotz Saladin:  
 Wenn schon nicht ganz so viel; doch ganz so gern;  
 Doch ganz so sonder Ansehn. Jud' und Christ  
 Und Muselman und Parsi, alles ist  
 Ihm eins.

Sittah.

Und so ein Mann . . .

Saladin.

Dass ich von diesem Manne nie gehört? . . .  
 Wie kommt es denn,

Sittah.

Der sollte Saladin nicht bergen? nicht  
 Dem Saladin, der nur für Andre kraucht,  
 Nicht sich?

Alfasi.

Da seht nun gleich den Juden wieder;  
 Den ganz gemeinen Juden! — Schlaht mirs doch! —  
 Er ist aufs Geben Euch so eifertüchtig,

So reichlich! Jedes Loth von Gott, das in  
 Der Welt gesagt wird, sag' er lieber ganz  
 Allein. Nur darum eben leibt er keinem,  
 Damit er stets zu geben habe. Weis  
 Die Mid' ihm im Befehl geborhen; die  
 Ungefälligkeit ihm aber nicht geborhen; macht  
 Die Mid' ihm zu dem ungefälligten  
 Gefellen auf der Welt. Zwar bin ich seit  
 Uebermüder Zeit ein wenig überten Fuß  
 Mit ihm gespannt; doch denkt nur nicht, dass ich  
 Ihn darum nicht Gerechtigkeits erzeige.  
 Er ist zu allem gut: bloß dazu nicht;  
 Bloß dazu wahrlich nicht. Ich will auch gleich  
 Nur gehn, an andre Thüren klopfen . . . Da  
 Besinn' ich mich so eben eines Mochren,  
 Der reich und geizig ist. — Ich geh; ich geh.

Sittah.

Was eißt du, Hah?

Saladin.

Dass ihn! laß ihn!



## Dritter Auftritt.

Sittah. Saladin.

Sittah.

Eist

Er doch, als ob er mir nur gern ankäme! —  
Was heißt das? — Hat er wirklich sich in ihm  
Betrogen, oder — möcht' er uns nur gern  
Betrogen?

Saladin.

Wie? das fragst du mich? Ich weiß  
Ja kaum, von wem die Rede war; und höre  
Von eurem Juden, eurem Nathan, heut  
Zum ersten Mal.

Sittah.

Ist möglich, daß ein Mann  
Dir so verkoren kied, von dem es heißt,  
Er habe Salomons und Davids Grab  
Erforcht, und wisse deren Siegel durch  
Ein mächtiges geschwines Wort zu lösen?  
Aus ihnen bring' er dann von Zeit zu Zeit  
Die unerreßlichen Reichthümer an  
Den Tag, die keinen mindern Quell verriethen?

Saladin.

Hat seinen Reichthum dieser Mann aus Gräbern,  
So wärens sicherlich nicht Salomons,  
Nicht Davids Grab'er. Narren legen da  
Begraben!

Sittah.

Oder Desirichter! — Auch  
Ist seines Reichthums Quelle weit eriebtiger,  
Weit unerhöflicher, als so ein Grab  
Voss Mammon.

Saladin.

Dem er handelt; wie ich hört.  
Sittah.

Sein Saumbier treibt auf allen Straßen, sieht  
Durch alle Wüsten; seine Schiffe liegen  
In allen Häfen. Das hat mir wohl eh  
M'Herr selbst gesagt, und voll Entzücken  
Hingegerüht: wie groß, wie edel dieser  
Sein Freund anwende, was so klug und ernst  
Er zu erwerben für zu klein nicht achte;  
Hingegerüht: wie frey von Verurtheilen  
Sein Geist; sein Herz wie offen jeder Jugend,  
Wie eingestimmt mit jeder Schönheit sey.

Leffings Nathan.



Caladin.

Und jetzt sprach Saff doch so ungewiß  
So kalt von ihm.

Sittah.

Kalt nun wohnt nicht; verlegen:

Mis hast' ers für gefährlich, ihn zu loben,  
Und woff' ihn unbedient doch auch nicht tadeln. —

Wie? oder, wär' es wirklich so, daß selbst

Der Besä seiner Volkes seinem Volke

Nicht ganz entfremden kann? daß wirklich sich

Misaff seines Freunds von dieser Seite

Zu schämen hätte? — Sey dem, wie ihm wolle! —

Der Jude sey mehr oder weniger

Mis Jud'; ist er nur reich; genug für uns.

Caladin.

Du wiffst ihm aber doch das Seine mit

Gewalt nicht nehmen, Schwester?

Sittah.

Sa, was heißt

Wey dir Gewalt? Mit Feur und Schwert? Nein,

nein,

Was braucht es mit den Schwachen für Gewalt,

Mis ihre Schwäche? — Komm für jetzt nur mit

In meinen Garten, eine Sängerin

Zu hören, die ich gestern erst gekauft.

Es reißt indeß bey mir vielleicht ein Umschlag,  
Den ich auf diesen Nathan habe. — Komm!

Wierter Auftritt.

Scene: vor dem Hause des Nathans, wo es an die Platz  
men kößt.

N e ch a und N a t h a n kommen heraus. Zu ihrem Dala.

N e ch a.

Ihr habt Euch sehr verweilt, mein Vater. Er

Wird kaum noch mehr zu treffen seyn.

N a t h a n.

Nun, nun;

Wenn hier, hier untern Palmen schon nicht mehr;

Doch andernwärts. — Sey jetzt nur ruhig. — Sieh!

Kömmt dort nicht Dala auf uns zu?

N e ch a.

Sie wird

Ihn ganz gewiß verloren haben.

N a t h a n.

Auch

Wohl nicht.

N e ch a.

Sie würde sonst geschwinder kommen.

E 2



Nathan.

Sie hat uns wohl noch nicht gesehen . . .  
Nathan.

Nun steht

Sie uns.

Nathan.

Und doppelt ihre Schritte. Sieh! —  
Sey doch nur ruhig! ruhig!

Nathan.

Wohlt eine Tochter, die hier ruhig wär?  
Sich unbestimmert ließe, wessen Wohlthat  
Ihr Leben sey? Ihr Leben, — das ihr nur  
So lieb, weil sie es Euch quers verdanket.

Nathan.

Ich möchte dich nicht anders, als du bist:  
Auch wenn ich wüßte, daß in deiner Seele  
Wank etwas Andres noch sich regt.

Nathan.

Was,

Mein Vater?

Nathan.

Tragst du mich? so schüchtern mich?  
Was auch in deinem Innern vorgeht, ist  
Natur und Unschuld. Laß es keine Sorge

Dir machen! Mir, mir macht es keine. Nur  
Versprich mir: wenn dein Herz vernünftlicher  
Sich einß erklärt, mir seiner Wünsche keinen  
Zu bergen.

Nathan.

Schon die Möglichkeit, mein Herz  
Euch lieber zu verhüllen, macht mich zittern.

Nathan.

Nichts mehr hiervon! Das ein für alle Mahl  
Ist abgethan. — Da ist ja Dalia. — Nun?

Dalia.

Noch wandelt er hier untern Palmen; und  
Wird gleich um jene Mauer kommen. — Seht,  
Da kömmt er!

Nathan.

Ah! und scheint unentschlossen:  
Wohin? ob weiter? ob hinab? ob rechts?  
Ob links?

Dalia.

Nein, nein. Er macht den Weg ums Kloster  
Gewiß noch öfter; und dann muß er hier  
Vorbey. — Was gilt's?

Nathan.

Necht! recht! — Haft du ihn schon  
Versprochen? Und wie ist er heut?